

Marc Späni

Es ist ja nicht für immer

Victor hat im besten Falle noch sechzehn Monate zu leben. Eine unheilbare Muskelkrankheit zwingt den zweifachen Familienvater und erfolgreichen Unternehmer, sich mit seinem baldigen Tod auseinanderzusetzen. Die Medizin ist an ihre Grenzen gelangt, doch gibt es eine verlockende Alternative: Kryostase heißt das Zauberwort, das Hoffnungen auf eine Zukunft für jene, die keine mehr haben, erweckt. Eine ungewisse Zukunft, in weiter Ferne. Noch in möglichst gutem Zustand, also nicht zu knapp vor dem natürlichen Tod, unterzieht sich der Patient einer legalisierten Euthanasie. Der klinisch tote Körper wird in einen dauerhaften Kältezustand versetzt, um so die Zeit für neue Heilungsmethoden zu überbrücken. Gibt es eines Tages bahnbrechende Fortschritte, wird der „Tote“ aus dem gefrorenen Zustand geholt und kann nach neuesten Therapien ins Leben zurückkehren. Eine Utopie?

Die Stiftung *Lazarus* bietet ihre Dienste für dieses gewagte Unternehmen an. Und Victor hat sich zu diesem Schritt entschlossen. Auch um dem qualvollen Dahinsiechen bis zu seinem prognostizierten Ende zu entgehen. Seine Frau Beatrice steht voll an seiner Seite. Sie ist der felsenfesten Überzeugung, Victor in ein paar Jahren geheilt wiederzuhaben. Denn: *Es ist ja nicht für immer*. Die erwachsenen Kinder Nadine und David sind geteilter Meinung. David fühlt sich übergangen, er will seinen Vater hier und jetzt haben, solange es die Krankheit eben zulässt, für diese Zeit aber sicher. Er glaubt nicht an diese Experimente, hinter denen er Geschäftemacherei auf Kosten verzweifelter Menschen sieht. Auch Ralph, ein alter Kumpel Victors, artikuliert seine Bedenken.

Ein gemeinsames Abschiedsfest mit Freunden am Abend vor dem Eingriff erhöht die Anspannung innerhalb der Familie. Der Termin rückt näher, alles ist minutiös geplant. Am nächsten Morgen würde die ganze Familie nach Zürich fliegen, um dort die Euthanasie vorzunehmen. Im Laufe dieses Abends kommen Victor Zweifel. Doch ist er bereits so sehr in seiner Entscheidung gefangen, dass ihm eine Umkehr unmöglich scheint. Beatrice klammert sich in unerschütterlichem Optimismus an diese Hoffnung, und Victor kann sie ihr nicht nehmen. Er selbst hat im Stillen nie an das Wunder geglaubt. Deshalb hat er auch ohne das Wissen seiner Frau und Kinder mit *Lazarus* ein zeitliches Limit gesetzt. Seine Liebsten hätten bis dahin mit seiner Abwesenheit zu leben gelernt und könnten dann leichter mit dem Verlust umgehen. Und doch bleibt da ein vager Lichtblick: Was, wenn es wirklich nicht für immer ist?

Ein Leben mit Zeitsprung? Science-Fiction oder Realität in doch nicht so weiter Ferne? Marc Späni rückt die Zukunftsvision des tiefgekühlten Menschen ein Stück näher. Die Aufbewahrung todgeweihter Körper in der Hoffnung auf spätere Heilung übt eine verlockende Faszination aus. Die Konservierung von Organen oder Menschen wirft viele ethische Fragen auf. Kann man ein Leben nach einer mehrjährigen Unterbrechung einfach weiterleben? Ist das moralisch vertretbar, die Natur so extrem zu manipulieren? Und ist es wirklich wünschenswert, die zeitliche Begrenzung des Lebens zu überlisten? Eine spannende Gedankenreise in einem real gebauten Theaterstück, dem man sich im Hinblick auf die eigene Endlichkeit nicht entziehen kann. 2D/4H/1 Deko